

# Predigt zu Hebräer 13,8-9a – Codekan Dr. Gottfried Claß

## Gottesdienst in der Schlosskirche am Altjahrsabend 2019

Predigttext: *8 Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.*

*9 Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade... .*

Vieles wäre zu sagen heute Abend, liebe Gemeinde. Denn wir nähern uns der Schwelle. In wenigen Stunden setzen wir den ersten Schritt ins neue Jahr. Ein Zimmerwechsel im Haus der Zeit steht an. Wir gehen langsam, schauen nochmals zurück. Was ist 2019 passiert? Wir geben den kleinen und großen Ereignissen des zu Ende gehenden Jahres noch einmal einen Namen. Wir denken den Höhepunkten hinterher, dem Alltag, den Tiefschlägen auch. Lässt sich ein Sinn entdecken? Wer lebt, will sein Leben verstehen. Am allermeisten will das, wer das Gefühl hat, dass der eigene Weg bald aus dem Haus der Zeit hinausführen wird.

**Für viele Menschen ist das Jahresendgefühl 2019 nicht wohligh, sondern bang.** So viele Entwicklungen verunsichern uns: Wohin führt das alles? In der Natur stehen ungeheuer viele Zeichen auf Unheil. An den Polen wird das Eis immer dünner. In Polen und Ungarn wird der Rechtsstaat immer dünner. In den USA regiert ein Präsident, der alles leugnet, was ihm nicht passt. China exportiert die Technik ihrer Überwachungsdictatur in immer mehr Länder. Im World Wide Web bilden sich immer mehr Räume, in denen nur das Echo der eigenen Stimme widerhallt und verstärkt wird: ich und ich und nochmals ich...

Da gibt es nichts, was das eigene Urteil, die eigene Meinung in Frage stellen könnte, auch die nicht die eigenen Vorurteile und Irrtümer.

Und fragt man einmal nicht nach Büchern, Menschen, Songs des Jahres, sondern nach dem **Geruch des Jahres 2019**, so würden im Irak und im Libanon, in Hongkong, in Chile, Venezuela oder Kolumbien viele junge Menschen antworten: der stechende Geruch von Tränengas. Das beißende Gas sollte den Protest der jungen Generation ersticken.

Ja, es herrscht bei vielen Menschen Bangen, wie alles weitergeht.

Was gibt uns da der Predigttext für den Schritt über die Schwelle an die Hand? Diesen einen kurzen Satz, der auch an der Decke der Schlosskirche eingraviert ist: *„Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“*

Hinzugefügt ist da noch die Anregung: *„Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.“*

## Stichwort: festes Herz

Ein festes Herz, ja, das wäre eine wunderbare Mitgift für's neue Jahr. Das müsste ein Herz sein, das nicht erstarrt in der Sorge, was alles auf uns zukommt, sondern das fest damit rechnet, dass Gott uns Wege zeigt, wo wir noch keine Wege sehen. Ein Herz, das allen gefährlichen Entwicklungen zum Trotz die Hoffnung festhält. Ein Herz, das nicht versteinert über dem Schmerzlichen und Enttäuschenden, was ich im zurückliegenden Jahr zu verkraften hatte.

Das müsste ein Herz sein, das sich nicht im Hass, sondern in der Liebe beheimatet; das sich öffnen kann für neue Aufgaben und neue Gedanken; das sich öffnen kann für das, was Gott mir gibt, mir zumutet, aber auch mir zutraut.

Ein festes Herz ist ja kein **hartes Herz**. Ein hartes Herz versucht stark zu erscheinen, damit sich alle fürchten und niemand ihm zu nahekommt. Ein hartes Herz ist einsam. Mit einem harten Herzen hört und sieht man nicht viel:

Man hört nicht den Rat von Freunden. Man hört auch nicht die Stimme des Feindes, der mit Blicken und Worten sagt: „Es tut mir leid“. --- Ein hartes Herz verschließt sich. Und irgendwann, wenn es hart auf hart kommt, zerbricht so ein Herz.

Aber ein festes Herz zu haben - das wäre eine wunderbare Mitgift für's neue Jahr.

**Wie gewinnt man so ein Herz?** Die Bibel macht heute Abend nicht viele Worte.

Sie nennt praktisch nur den Namen „Jesus Christus“. Und verbindet ihn mit allen Ebenen der Zeit, in denen wir leben, und mit der Ewigkeit, die alle Zeit umgibt.

Damit sagt sie uns sehr nüchtern und klar: Ihr wollt in dieser Welt voller Turbulenzen und Gefahren bestehen mit einem festen Herz? Dann braucht ihr einen Halt, der nicht von dieser Welt ist. Ihr braucht ein Gegenüber, das den Stürmen des Lebens standhält und gewachsen ist und euch in diesen Stürmen Mut und Hoffnung und Standfestigkeit zu geben vermag.

## Die Stillung des Sturms

Und an dieser Stelle kommt die **Erzählung von der Stillung des Sturms** ins Spiel, die wir in der Schriftlesung gehört haben (Markus 4,35-41): Auch im vergangenen Jahr waren wir in unserem Leben unterwegs – wie die Jünger im Boot auf dem See Genezareth. Was für ein erhebendes Gefühl, wenn man den Hafen verlässt, hinausfährt ins Offene und sich ein wunderbares Landschaftspanorama auftut: Festtage, Urlaubsreisen, Glücksmomente, Erfahrungen des Gelingens... *Da hat man Gott im Boot, denkt man.*

Doch Unwetter ziehen auf, Wetterextreme, Klimanotstand, dazu überraschende Wetterumschwünge im persönlichen Leben: Todesfälle im Bekanntenkreis, die eigene Ehe kriselt, eines der Kinder macht Sorgen. *Gott schläft doch nicht etwa, hofft man.*

Unversehens gehen die Wogen hoch, plötzlich schlägt das Wasser ins Boot, plötzlich wird man mit bösen Überraschungen in der Firma oder in der Kirchengemeinde konfrontiert,

plötzlich schlägt die Diagnose des Arztes ein Loch ins Leben und Angst flutet herein. *Um Gottes willen, Jesus hilf uns! Du kannst mich jetzt doch nicht im Stich lassen!*

Wenn Sie auf 2019 zurückschauen, vielleicht empfinden Sie manche Tage und Wochen wie eine stürmische und bedrohliche Bootsfahrt. Vielleicht auch nicht. Vielleicht lief alles gut, ganz nach Wunsch. In beiden Fällen ist es ein Segen von *Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit* zu wissen. Ob der Sturm hinter Ihnen oder vor Ihnen liegt – es ist ein Segen, diese Erfahrung der Jünger von Not und Rettung zu kennen.

Wir können uns in diese Erfahrungen hineinflüchten - in ihnen unterbringen.

Gut zu wissen, dass dir das manchmal nicht erspart bleibt: Du steckst mitten im Sturm, kämpfst verzweifelt mit anderen Gewalten, siehst kein Land mehr – und Gott scheint zu schlafen, als ob ihn das nichts angehe.

Gut zu wissen: Du kannst Gott wachrütteln und anrufen, so wie die Jünger im Boot den schlafenden Jesus wachgeschüttelt und wachgebrüllt haben.

Gut zu wissen: So wie Jesus mit einer Handbewegung den Sturm still macht, so kann Gott deinem Leben und deiner Not eine Wendung geben.

Gut zu wissen: Manchmal bleibt dir nur das Staunen, der atemlose Blick auf die glattgewordenen Wogen, so wie die Jünger am Rande ihres zerzausten Bootes auf die still gewordene See blicken.

Liebe Gemeinde, wie Jesus bei den Jüngern damals war, so erleben wir ihn gestern, heute und denselben auch in Ewigkeit. Das macht das Herz fest.

Mit solchen Not- und Rettungserfahrungen im Herzen weiß ich: Ich bin ein von Gott beschenkter und begnadeter Mensch, immer wieder aufs Neue aus den Stürmen des Lebens gerettet.

***„... und derselbe auch in Ewigkeit“.***

Was sollen wir damit anfangen? Wir wissen doch kaum, was morgen sein wird. Ist nicht alle Zeit zu einer Frist geworden, um Katastrophen abzuwenden? In noch einmal einhundert Jahren – was wird sein mit Weltbevölkerung, mit Klima, Artenvielfalt, natürlichen Ressourcen? Werden dann noch Kinder getauft hier in der Schlosskirche, die sich auf ihr Leben freuen können? Wir Heutigen haben die Ewigkeit verloren. Für uns und die ganze Erde zum Schaden!

Was aber wäre, wenn dieses kurze Leben nicht alles wäre? Wenn in uns und unter uns wieder die Hoffnung groß würde, dass mit dem Tod nicht alles aus ist? Dann bekäme unser Leben wieder Weite und Raum und Atem. Wir müssten das Leben nicht länger verschlingen und grenzenlosen Raubbau betreiben. Wir könnten es uns wieder leisten, zu unseren Grenzen zu stehen und Grenzen zu respektieren.

**Zu dieser Hoffnung will uns Christus zurückführen.** Es mag etwas formelhaft klingen: „und derselbe auch in Ewigkeit“, aber darin steckt eine verlorene Dimension unseres Lebens, die ganz entscheidend ist. Was kommt, weiß niemand. Aber wer kommt, das ist gewiss. Da herrscht kein blindes Schicksal.

Es kommt, der gestern war und heute ist. Jesus Christus! „Er selbst kommt uns entgegen, die Zukunft ist sein Land.“, heißt es in einem Kirchenlied (EG 395,3).

Wenn das gilt: „Die Zukunft ist sein Land!“ – dann haben wir lähmenden Zukunftsängsten und schaurig-schönen Weltuntergangsphantasien etwas Entscheidendes entgegenzusetzen.

Wenn das gilt: „Die Zukunft ist sein Land!“, dann dürfen wir fest damit rechnen, dass Gottes Geist uns mehr Möglichkeiten zur Rettung der Welt zeigt, als man sich denken kann.

Wenn das gilt: „Die Zukunft ist sein Land!“ – dann dürfen wir unserem eigenen Sterben entgegensehen in der festen Hoffnung: Jesus Christus wird mir in der Stunde des Todes näher sein als der Tod mir nahe kommen kann.

### **Mit jeder Rettung verbindet sich eine Berufung.**

Wer weiß: Ich bin gerettet worden von Gott aus dem Sturm, der wird selbst zum Rettungshelfer. Wer im alten Jahr im Betrieb einer Mobbing-situation entronnen ist, der wird im neuen Jahr den Mund auf tun, wenn sich das an einem anderen Mitarbeiter wiederholt. Wer im alten Jahr über einen Verlust hinwegkommen musste und hinweggekommen ist, der wird Geduld haben mit einem trauernden Menschen und immer wieder einfach für ihn da sein. Wer im alten Jahr immer wieder ins Staunen geraten ist über die Schönheit des Sees, der Berge, den Sonnenuntergang, das Wolken-spiel, der wird entschlossen – bis in sein persönliches Verhalten hinein – dazu beitragen, diese Erde zu bewahren, damit das Leben für die kommenden Generationen lebenswert bleibt. Wer von *Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit* unverdientermaßen einen neuen Anfang empfangen hat, ja nachher sogar zu sehen und zu schmecken bekommt, der muss doch danach suchen, wie das auch zur Erfahrung anderer werden kann.

Wer gerettet worden ist, beschenkt und begnadet, der ist immer auch berufen.

Deshalb ist trotz dem Vielen, was heute Abend zu sagen wäre, im Grunde nur Eines zu sagen über das Jahr, das war und das Jahr, das kommt: ***Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.*** Dass er mich rettet und beruft, das macht das Herz fest. Und froh. Amen.